

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 33

Illustration: Hochkonjunktur
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Mittwoch zu Mittwoch:

Dies sind Tagebuchnotizen eines ganz und gar nicht ernstzunehmenden Menschen. Die in ihnen enthaltenen Meinungen, Ansichten und Werturteile sind überaus subjektiver Natur. Aus diesem Grunde erheben sie auch nicht den geringsten Anspruch auf Allgemeinverbindlichkeit. Wer sie liest, hat es sich selber zuzuschreiben. Reklamationen werden entgegengenommen, aber nur in äußerst gravierenden Fällen und erst nach Ablauf einer polizeiwidrig langen Wartefrist beantwortet.

Mittwoch:

Zu nachtschlafender Stunde (9 Uhr vormittags) einen Anruf bekommen. Drei Ingenieure aus Zürich bitten um Rat: ihnen sind die schweizerischen Teilnehmer am blutroten Jugendfestival gewaltig auf die Nerven gefallen. Es ist ihre feste Überzeugung, daß gegen diese traurigen Ost-Krieger etwas unternommen werden müsse, und zwar mit Vorliebe etwas Drastisches. Sie plädieren für Brachialgewalt, und fragen mich, was ich davon halte. Ich halte nichts davon.

Warum?

Nun, Gewalttätigkeit ist das zweifelhafte Privileg der Bösen. Wer stark ist, braucht nicht starken Mann zu spielen.

Und dann: wird ein hohler Kopf voller, wenn man auf ihn einschlägt? Ich zweifle daran.

Schließlich: wenn die drei wohlmeinenden Ingenieure tatsächlich Lust zu Tätlichkeit haben, dann sollen sie bitte nicht die ohnehin rettungslos Verblödeten, Verdummen und Verblendeten verprügeln, die nach Moskau fuhren. Dann sollen sie lieber die welschen Journalisten der bisher bürgerlichen Presse, die so jammervoll stupid waren, ihre Moskaupilger mehr oder minder offen in Schutz zu nehmen, mit den Fäustchen bearbeiten, in die sich jene lachen ...

Donnerstag:

Eine überaus herzerquickende Geschichte aus dem zweitausendjährigen Basel vernommen:

Wissen Sie, wer der Gründer der Stadt, um die der Rhein manchmal zu Recht einen Bogen macht, ist? Munatius Plancus?

Oh nein!

Götz von Berlichingen!

Wenigstens sind die Spanier dieser

Ansicht. Und die Basler haben ihnen zu ihr verholfen.

Wie?

Also, da haben die Basler nun Prospekte gedruckt, die in mehreren Sprachen zum Besuch der Zweitausendjahr-Feier einluden. Unter anderem auch im liebenswerten Idiom des Herrn Franco.

Die Basler schrieben aber: «2000 anos».

Ohne Weichheitszeichen auf dem «n» in «anos».

Und deshalb heißt das nun nicht «2000 Jahre», sondern ...

Sondern ...

Lesen Sie doch bitte im «Götz von Berlichingen» nach! Also ...

Freitag:

Das schweizerische Fernsehen ist seit ein paar Tagen in den Ferien. Es sendet also nicht.

Und wissen Sie, was das Komische daran ist?

Also:

Ich habe sieben Besitzer von Televisionsapparaten auf die Tatsache aufmerksam machen müssen.

Keinem davon wäre es aufgefallen ...

Samstag:

Weil donnerstags von Spanien die Rede war: da habe ich heute einen Freund getroffen, der in Tossa de Mar in den Ferien war. Bis dato war er stets ein Verehrer alles Spanischen. Jetzt flucht er über das Land wie eine Generalversammlung von verärgerten Rohrspatzen.

Warum?

Scheint die Sonne weniger schön? Singen die Andalusier weniger ergrifend?

Tanzen die Zigeunerinnen weniger hinreißend?

Schmeckt der Wein weniger feurig? Ist Granada weniger zaubervoll?

Madrid langweiliger?

Nein!

Aber die Preise sind um 70 % gestiegen ...

Point d'argent, point de ...

Lassen wir das!

Sonntag:

Mister Altrincham, ein junger englischer Lord, hat es gewagt, in seiner Zeitung die Königin Elisabeth ein bißchen zu kritisieren.

Ein älterer englischer Soldat hat ihm dafür eine Ohrfeige gelangt.

In Worten: eine.

Du liebe Zeit, hat der junge Lord aber Glück gehabt, daß er seine Kritik nicht in einer schweizerischen Illustrierten lanciert hat!

Ich glaube, es hätte nur so Ohrfeigen gehagelt

Montag:

Den neuen Direktor von Radio Zürich kennengelernt: Dr. Samuel Bächlin. Ein Mann, der einem auf Anhieb gefällt. Er ist gescheit, ohne seine Gescheitheit auf dem Präsentiersteller herumzubieten. Er ist witzig, ohne für eine Pointe seine Großmutter zu verkaufen. Er ist energisch, ohne Betriebsamkeit zu entwickeln.

Und er steckt voll von tausend guten Plänen.

Kleine Bitte:

Schenken Sie ihm das Vertrauen, das er verdient. Er hat die beste Absicht, aus dem Studio Zürich ein gutes Studio zu machen. Und es wird ihm auch gelingen.

Aber haben Sie Geduld mit ihm. Er hat ein Erbe angetreten, das ihn keineswegs zum lachenden Erben gemacht hat.

Er meint vieles besser, als er es vorerst machen kann.

Aber er wird es machen.

Dienstag:

In einer amerikanischen Zeitung gelesen, daß Frauen weniger lügen als Männer.

Mag stimmen.

Aber: Männer haben es auch notwendiger.

Außerdem: die Statistik, die diesen Tatbestand festhält und feststellt, ist von Männern gemacht.

Wenn Männer lügen, dann lügt vermutlich auch diese Statistik. Und dann ...

Laßt mich abbrechen. Ich habe keine Begabung für das Metaphysische.

Gesucht wird:

Diese Rubrik des «Rorschacher Trichters» steht jedem Leser des Nebelspalters zur Verfügung. Wer irgend etwas Ausgefallenes, Originelles, schwierig Aufzutreibendes oder mühsam zu beschaffendes sucht, möge das in kurzen aber prägnanten Worten mitteilen. Sein Wunsch wird, sofern er wirklich speziell und originell ist, in Form eines kleinen Inserates veröffentlicht. Findet sich ein Leser, der an der Anfrage interessiert ist, so wendet er sich an den «Rorschacher Trichter» in Rorschach. Die Inserate sind zunächst kostenlos. Kommt es aber zu einem Abschluß, so schicken beide Geschäftspartner je fünf Franken an das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Es darf aber auch mehr sein.

Herzenswunsch! – Könnte ich (25 Jahre, 193 cm groß) von einem gütingen alten Herrn einen Chapeau Claque erwerben? Ich bin kein Sammler, sondern liebe einfach komische Dinge. Und an der nächsten Hochzeit möchte ich nichts Klassisches, sondern etwas Lustiges geigen, und trotzdem ehrwürdig aussehen. – Offerten unter Chiffre RT-A 70 an «Rorschacher Trichter», Rorschach.

*

Von zwei angehenden Studenten wird ein Unterschlupf gesucht, das heißt ein Wohnwagen, Zigeunerwagen oder etwas Ähnliches. Wagen in schitterndem Zustand sind auch genehm, sofern sie einigermaßen bewohnbar gemacht werden können. Bedingung (leider): Studentenpreis. – Offerten unter Chiffre RT-A 71 an «Rorschacher Trichter», Rorschach.

*

Ich suche Reproduktionen von Bildern des 1928 verstorbenen Zeichners Jules Pascin, eventuell auch ein Album seiner Bilder.

Ferner hätte ich sehr gerne Grammophon-Platten von Cläre Walhoff. – Offerten unter Chiffre RT-A 72 an «Rorschacher Trichter», Rorschach.

